

Backgroundstory: Der sanfte Titan

Er war das Kind zweier Welten – ein Halb-Ork, geboren aus der Verbindung eines wohlhabenden menschlichen Händlers und einer stolzen Ork-Kriegerin. In den Hallen seines Elternhauses roch es nach exotischen Gewürzen, getrocknetem Obst und frisch geerntetem Getreide. In den Geschichten seiner Mutter klang das Heulen des Windes über schneebedeckte Gipfel, das Klirren von Waffen und der unbändige Stolz eines Volkes, das sich nichts schenken ließ. Und so wuchs er heran, mit der Disziplin eines Kaufmanns und der Wildheit eines Kriegers.

Schon früh lernte er den Umgang mit dem Langbogen – eine Kunst, die sein menschlicher Vater ihm beibrachte, um ihn für die Jagd und Verteidigung des Familienguts zu rüsten. Von seiner Mutter übernahm er die rohen Kampftechniken der Orks, und bald schon führte er eine gewaltige Zweihandaxt mit der gleichen Eleganz, mit der andere einen Füllfederhalter hielten.

Doch trotz seiner Stärke, trotz der unbarmherzigen Entschlossenheit, die in seinen Adern floss, hatte er eine Seite, die so gar nicht zu seinem Äußeren passen wollte. Sein Herz war weich, seine Seele empfindsam. Wo andere Krieger mit grimmiger Miene durchs Leben schritten, konnte er sich in der Poesie eines alten Buches verlieren. Er las mit Hingabe – ob nun Geschichten über ferne Helden oder tragische Liebesdramen.

Und dann war da noch seine Schwäche: Tränen. Sie kamen schneller, als er es wollte. Ein trauriges Schauspiel im Theater von Sandspitze? Ein feuchtes Schnauben und ein verstohlener Wisch über die Wange. Ein berührendes Gespräch über die verlorene Heimat eines Reisenden? Ein unterdrücktes Schluchzen. Manch einer mochte es merkwürdig finden, dass jemand mit seiner körperlichen Präsenz so nah am Wasser gebaut war, doch er nahm es hin – so war er nun einmal.

Seine Persönlichkeit war ein ständiges Auf und Ab. Ein Moment voller Selbstvertrauen, in dem er sich als unerschütterlicher Krieger präsentierte, konnte im nächsten von tiefer Unsicherheit abgelöst werden. Wenn ein Kampf aussichtslos schien, zweifelte er schnell an sich und dem Erfolg der Gruppe. Doch ebenso leicht ließ er sich wieder ermutigen – ein aufmunterndes Wort, eine inspirierende Geste, und schon war er bereit, sich erneut ins Gefecht zu stürzen.

Geduldig war er, so lange man ihn nicht reizte. Doch wehe dem, der seine Geduld überstrapazierte. Denn dann erwachte das Orkblut in ihm – nicht in vorsichtigen, wohlüberlegten Schlägen, sondern in wilder, ungebremster Gewalt. Wo andere zögerten, schlug er mit voller Wucht zu. Er war kein Mann der halben Sachen – wenn er kämpfte, dann bis zum bitteren Ende.

So zieht er nun durch die Welt, ein Krieger mit einer Seele voller Widersprüche. Stark und verletztlich, grausam im Kampf und weich im Herzen. Ein Mann, der mit Axt und Bogen für Gerechtigkeit streitet – und dabei immer ein Buch im Gepäck hat, das ihn an die Schönheit der Worte erinnert.